

73 Rührer, 18341
1,29—1,70, Rühr,
O, Hämmer 1,42—

waren: 2600 Stüd
e. Bezahlt wurden
b. bis 5 fl. 2 b.
b. bis 5 fl. 6 b.

gegangen:
ungenannt Neuz
stufen vorgefunden)

Gönner die
daß ich mit
e wöchentlich
n fahre.

tefte Besor-
te ich Bestel-
renen Wilh.
omenade und
Blume n-
e machen zu

oll
luth,
Drossart.

agen
u den billigsten

Wiehand.

is,
Moubis.

Del-Leim-
en, Firnisse,
aller Art.
amme, Gla-
schmelzesser,
Schwämme,
e sämtliche
lwaaren in
lligen Preisen.
merstraße 1.

je Kappus-
e, Sellerie-
u haben bei
enberg,
rimlinghausen.

nz-
zelte
eise zu haben
rs, Oberassfel

ahrt

Düsseldorf
auf Weiteres.
ur Morgens:

ertagen.

15 6—
30 6 15
35 6 20
55 6 40
05 6 50
10 6 55
20 7 05
30 7 15

— 7 30
— 7 50
35 8 05
50 8 20
— 8 30
25 8 55
30 9—
50 9 20
Capitän.

Nr. 112.

Donnerstag, 21. Mai (Constantin.)

1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Abonnements

für die Monate Mai und Juni.

zu ⅔ des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten,
bei unsern Voten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei.
Joseph Broig.

Deutschland.

FC. Berlin, 19. Mai. Im Reichsversicherungsamt hofft man, die auf Grund des Unfallversicherungsgegesetzes zu bil-
den Berufs-genossenschaften bis October d. J. or-
ganisiren zu können, abgesehen natürlich von den erst neuer-
dings in die Unfallversicherung einbezogenen privaten Trans-
portgewerben. Das Versicherungsamt hat neuerdings zwei
Rundschreiben an die Ausschüsse zur Vorbereitung der Statu-
ten für die Berufs-genossenschaften erlassen. In dem ersten
wird den Ausschüssen mitgeteilt, daß das Reichsversicherungs-
amt seine Vorschläge wegen der Errichtung von Berufs-
genossenschaften dem Bundesrath vorgelegt habe. Erfolge dessen
Entscheidung noch in diesem Monat, so werde es möglich sein,
die Genossenschafts-Verordnungen zur Beratung und Fest-
stellung der Statuten bereits im Juni resp. Anfang Juli
abzuhalten. Das zweite Rundschreiben wendet sich an die
Vorstände der Ausschüsse und betrifft die Vorbereitung zur
Einberufung der constituirenden Genossenschafts-Verordnungen.
Bis Anfang April cr. waren beim Reichsversicherungsamt
rund 180 000 Betriebe mit fast 3 Millionen Arbeitern ange-
meldet. Dazu würden nun noch nach der Berufsstatistik
etwa 800 000 in der Transportgewerbe z. beschäftigte Personen
kommen. Sollte die vorläufig unerledigt gebliebene Vorlage
wegen Ausdehnung der Unfallversicherung auf die land-
und forstwirtschaftlichen Arbeiter noch Gesetz werden, so würden

noch rund 8 Millionen Versicherungspflichtiger hinzukommen,
so daß dann die gesamte Unfallversicherung sich auf rund
12 Millionen Menschen erstrecken würde. Bei den Berufs-
genossenschaften wird es freilich in der ersten Zeit nie und
da noch sehr hapern. Es sind namentlich sehr viele Sonder-
interessen zu überwinden und es wird sich kaum vermeiden
lassen, daß schließlich verschiedene nicht streng zusammenge-
hörige Branchen zu einer Genossenschaft vereinigt werden.
Reichsberufsgenossenschaften, d. h. solche, die sich über das
ganze Reich erstrecken, sind vorläufig in Aussicht genommen:
von den in den Knappschäftsvereinen befindlichen Betrieben
(rund 300 000 Arbeiter), von den Brauereien und Mälzern,
von den Schornsteinfegern, von den chemischen und verwandten
Betrieben, von den Mineralwasserfabriken, von den Rüben-
zuckerfabriken, von den Papiermachern, von den Tabakfabri-
kanten, von den Buchdruckern zc. Bemerkte sei hierbei noch,
daß im benachbarten Oesterreich die im Wesentlichen nach
deutschem Muster gearbeitete Unfallversicherungsvorlage bis
jetzt noch nicht über das Stadium einer parlamentarischen
Commissionsberatung hinausgekommen ist. Die Commission
schlägt dort vor, die Unfallversicherung in der Weise durch-
zuführen, daß zunächst Verbände nach Kronländern errichtet
werden sollen, innerhalb welcher wieder die Organisation
nach Berufsarten erfolgen soll. Der neu gewählte Wiener
Reichsrath wird bei seinem Zusammentritt als Vermächtniß
der früheren Session sowohl eine Unfallversicherungsvorlage als
auch eine Krankenversicherungsvorlage vorfinden.

Die freiconservative „Post“ polemisiert heute gegen die
auf die Sonntagsruhe gerichteten Bestrebungen des Cen-
trums und führt dagegen an, daß die katholische Kirche eine
strenge Sonntagsfeier gar nicht kenne. „Der Gläubige“ —
meint sie — „hat die Pflicht, an Sonntagen eine Messe zu
hören und dann ist er frei!“ Die Theologen der „Post“
können von jedem katholischen Schullehrer eines Besseren
darüber belehrt werden, was das dritte Gebot Gottes gebietet
und verbietet.

Die feiner Zeit von der „Kreuzzeitung“ geäußerte Befürch-
tung, daß uns Oesterreich auf dem Gebiete der Social-
reformen „überflügeln“ werde, kann nunmehr als vollständig
eingetroffen gelten. Nicht allein, daß uns Oesterreich in der
Handwerker-Gesetzgebung durch die Einführung der obligato-
rischen Genossenschaften und des Befähigungsnachweises
überholt hat, ist es uns auch auf dem Gebiete der Fabrik-

gesetzgebung vorausgeeilt. Die unlängst vom Parlament be-
schlossene „Arbeiter-Ordnung“ wird neuerdings mit Ent-
schiedenheit zur Durchführung gebracht. Es sollen, wie
Wiener offiziöse Blätter berichten, die Bestimmungen wegen
der Sonntagsarbeit, der Arbeitspausen, der Ueberstunden, der
zwölften Stunde über den effizienten Normalarbeitstag,
der Nacharbeit der jugendlichen Arbeiter und der Frauen-
personen, ferner die Bestimmungen wegen Abänderung der auf
die Fachschulen bezüglichen Bestimmungen bereits in der Aus-
arbeitung begriffen sein und demnächst zur Publikation ge-
langen. Wir haben demnach allen Anlaß, mit einem gewissen
Neid auf das Vorgehen Oesterreichs zu blicken. Nach den
echt manchesterlichen Auslassungen des Reichskanzlers über die
Sonntagsarbeit ist bei uns leider wenig Hoffnung vorhan-
den, daß in den maßgebenden Kreisen dem Ausbau unserer
Fabrikgesetzgebung das gebührende Interesse entgegengebracht
wird. Es scheint immer mehr, als ob mit der Arbeiterver-
sicherung bei uns die Socialreform erschöpft sein soll. Da
die österreichische Industrie zum Theil unter viel ungünstigeren
Bedingungen als die unsrige producirt, sollte man meinen,
daß wir mindestens zu derselben Fabrikgesetzgebung gelangen
können, die dem österreichischen Arbeiterstand nunmehr zu
Theil wird.

Die Nationalliberalen rücken sich bereits zu den
Neuwahlen für das preussische Abgeordnetenhaus. Sie wollen,
wie die „Nationallib. Correspondenz“ sagt, „nicht bloß die bishe-
rigen nationalliberalen Wahlfreie bei der alten Fahne halten“,
sondern auch „mit Anspannung aller Kräfte nach Vermei-
dung ihrer Mandate streben“ und „nach rechts und nach
links ihren früheren Besitzstand wieder herzustellen trachten“.
Die nationalliberale Partei des Abgeordnetenhauses zählte
in der abgelaufenen Legislaturperiode einige sechzig Mit-
glieder, ihr „früherer Besitzstand“ um die Mitte der siebziger
Jahre betrug ungefähr das dreifache dieser Anzahl. Auch
bei der Reichstagswahl im vorigen Jahre sollte der frühere
Besitzstand der Partei im Reichstage wiedergewonnen werden;
aber trotz der Lage von Neustadt und Heidelberg und trotz
der angeblichen neu entfachten Begeisterung für den National-
liberalismus endete der Eroberungszug mit einem schmä-
hlichen Fiasko. Ob sie bei den Abgeordnetenhauswahlen mehr
Glück haben werden, muß die Zukunft lehren. Nach der
traurigen Rolle, welche die Nationalliberalen in der letzten
Zeit im Reichstage wie im Landtage gespielt haben, würden

Irrwege.

(Fortsetzung.)

9) „Giovanni Brunello konnte doch Niemand anders sein,
als mein Freund. Das Gespräch begann mich immer näher
zu interessieren und die Personen, die es führten, nicht weniger.“
„Er schreibt mir, daß er tagtäglich mit Carvosi, Montec-
chi und Dellaverde zusammen komme, die ihn als meinen
Sohn mit väterlicher Liebe aufgenommen haben.“

„Jetzt wurde mir die Ähnlichkeit im Gesichte des Italie-
ners klar: Giovanni's Vater stand vor mir. Doch wer mochte
den Damen sein? Ich hatte keine Zeit, lange darüber nach-
zudenken. Der alte Brunello zog eine wohlgefüllte Brief-
tasche hervor, blätterte einige Augenblicke in den verschiedenen
Papieren umher und überreichte dann mit unangenehmem
Lächeln den beiden Damen ein kleines Bild, wie es schien eine
Photographie.“

„Ecco Pio nonno!“ sagte er. „Es lag dem Brief bei, den
ich heute Morgen von Giovanni erhielt. Unsere Freunde
haben mehrere 1000 davon anfertigen lassen und wissen sie
auf die schlaueste Weise an den Mann zu bringen.“

„Die Damen betrachteten das Bild, welches, wie ich später
erfuhr, eine freche Caricatur des hl. Vaters darstellte. Die
jüngere lachte spöttisch auf. Es klang hell dieses Lachen aber
so hart wie das Springen einer Stahlkugel. Die Dame
schien das Bild mit Interesse zu betrachten, dann reichte sie
es ihrem Begleiter zurück. Während dieser beschäftigt war,
das Nachwerk wieder an seine Stelle zu bringen, fuhr er in
derselben Tone fort: „Einen Kapitalpaß muß ich Euch doch
erzählen, den Giovanni mir in seinem Schreiben mittheilt.“

Vor einigen Tagen sitzt er mit verschiedenen Freunden im
Café. Einer von diesen erzählt von einer originellen Erfin-
dung, die eigens für die Schläfer-Soldaten des Papstes ge-
macht worden sei; es gelte nur, sie an den Mann zu bringen.
Sie besteht nämlich in einer Cigarre, die so weit als mög-
lich mit Sprengstoff gefüllt ist, nach wenigen Zügen rückwärts
explodirt und dem Raucher für einige Zeit das Rauchen ver-
leiden muß. Giovanni läßt sich eine dieser Defunct-Cigarren
geben und behauptet, er werde dem ersten Quaren, den er
triffet, aus lauter päpstlichem Patriotismus die Cigarre
schenken. Wichtig, als sie das Café verlassen, sehen sie Einen
kommen. Giovanni geht auf ihn zu, spricht freundlich mit
ihm und reicht ihm die Cigarre. Dann reißt er so rasch
als möglich den Freunden nach und am Abend erzählt sich
schon ganz Rom das Cigarren-Attentat auf den Quaren,
dem die Explosion derart das Gesicht verbrannt hatte, daß
er sobald nicht im Stande sein wird, für seine Heiligkeit in's
Bild zu rücken.

„Weber die feige That, deren Wahrheit Giovanni später
bestätigte, noch das cynische Lachen des Erzählers berührte
mich unangenehm. Nicht einmal die Reichen des Reichthums,
welches die beiden Damen gaben, ließen mich Ekel empfinden.
Aber obwohl ich Gefinnungsgenosse des fanatischen Mannes
dort vor mir war, fühlte ich mich dennoch nicht zu ihm hin-
gezogen. Es lag etwas in dem Wesen des alten Brunello,
das mich abstieß, und so dachte ich keinen Augenblick daran,
mich ihm als Freund seines Sohnes vorzustellen; hätte ich
doch damit eingestanden, daß ich, wenn auch unfreiwillig, ge-
horcht hatte. Ich änderte jedoch meine Stellung. Die Be-
wegung lenkte die Aufmerksamkeit der Damen auf mich; sie
wandten sich beide zu mir hin, so daß ich sie vollständig be-
trachten konnte. Mit Mühe unterdrückte ich einen Ruf der
Verwunderung. Eine solche auffallend schöne Erscheinung, wie
die der jüngeren Dame, hatte ich noch nie gesehen.“

Walter hielt lächelnd inne. Die heitere Ruhe, welche er
zeigte, bewies mir, wie gründlich er mit der Vergangenheit
gebrochen, und daß nichts mehr aus jener Zeit im Stande
war, den Frieden seiner Seele zu stören. Dann fuhr er fort:
„Gieber Freund, wenn ich dir die äußeren Vorgänge von
Blanda Tuberzi im Laufe meiner Erzählung mit lebhaften
Farben schildere, so denke nur nicht, daß ich verführerisches
Bild noch irgend welchen Reiz auf mich ausübe. Wie ich
dir von der Schönheit eines Gemäldes spreche, so betrachte
ich jetzt auch die Gestalt jenes Mädchens, das meinen Lebens-
weg verhängnißvoll kreuzte, und dessen Augen es ebenso ver-
standen, in verzehrender Leidenschaft aufzulodern, als auch
die Sanftmuth der Taube anzunehmen. O Fuch über diese
schandhafte, eitle Vorstellung junger Mädchen!“

„Was die junge Dame die aufrichtige Verwunderung ihrer
Schönheit in meinen Augen? Fast schien es mir, denn ich be-
merkte, wie es in den ihrigen aufblitzte, und wie die feinen
Nasenflügel sich aufblähten, ein Zeichen befehliger Eitelkeit.
Doch rasch, wie er gekommen, verschwand der Ausdruck, und
als belebte sie mein Bild, wandte sie sich rasch zu ihrem
Begleiter. Was sie zu ihm sagte, verstand ich nicht; vielleicht
war es eine Aufforderung, den unterbrochenen Weg fortzu-
setzen. Brunello nickte zustimmend, und ohne mich einer wei-
teren Beachtung zu würdigen, schritten die drei an mir vorüber.“

„Wichtig sprang ich auf. Sollte ich ihnen folgen und, das
Rückbehagen gegen Giovanni's Vater unterdrückend, mich ihm
als Freund seines Sohnes vorstellen? Die Gluth, welche die
Schönheit Blanda's plötzlich in mir angefaßt, trieb mich ihnen
nach; der Gedanke jedoch, daß mein Benehmen aufdringlich
erscheinen mußte, hielt mich wieder zurück. Schnellher als
bisher, sah ich der Zukunft Giovanni's entgegen. Immer
nur das Bild Blanda's vor Augen, vermochte ich dem win-

berbaren Panorama, das mich soeben noch entzückt hatte, keinen
Reiz mehr abzugewinnen. Glangweilt trat ich den Rückzug
an, um sogleich Erfindungen einzuziehen, bis wann man
Giovanni's Heimkehr erwarte.“

VII.

„Mein Aufenthalt in Florenz gewann mit einem Schlag
einen Zweck; es galt, ein Ziel zu erreichen, und dieses Ziel
hieß — Blanda. Ich hatte bei der letzten Frage nach Gio-
vanni meine Karte zurückgelassen, mit der darauf geschriebe-
nen dringenden Bitte, mich sofort nach seiner Rückkehr zu
besuchen.“

Zwei Tage — sie dünkten mir eben so viele Wochen —
waren seit jener Vernehmung vergangen, und mit fieberhafter
Ungebuld lauschte ich auf jeden Schritt. Kaum verließ ich
meine Wohnung, um nur ja nicht von Giovanni verfehlt zu
werden. Am 3. Tage ließ mich die Ungebuld nicht länger
warten; ich kleidete mich an, um abermals Giovanni's Woh-
nung aufzusuchen und, falls er noch nicht angekommen sei, mich
seinem Vater vorzustellen. Vielleicht, daß dies mir Gelegen-
heit gäbe, Blanda wieder zu sehen. Da tönte die Glöde;
die Hausthür wurde geöffnet, einige Worte gewechselt, und
mit elastischem Schritt eilte Jemand die Treppe hinauf. Das
mußte der Erwartete sein. Hastig riß ich die Thüre auf
und mit stürmischer Freude umarmte ich Giovanni, der keine
Ähnung davon haben konnte, woher die ungewöhnliche Auf-
regung rühre, welche mich bei seinem Anblick ergrieffen. Jetzt,
als der lang Ersehnte vor mir stand, fiel mir die Ähnlich-
keit zwischen ihm und seinem Vater doppelt auf.

Dieselben Leidenschaften, welche sich in den Zügen des
Athen zeigten, tobten auch hier, nur machte die Jugend den
Ausdruck derselben weniger abstoßend. Mit steigender Unge-
buld hörte ich die Berichte Giovanni's an; hastig beant-
wortete ich seine Fragen. Mich interessirte nur Eines, ich
wollte nur eine einzige Auskunft haben — wer ist Blanda,
und wie kann ich mich ihr nähern? Endlich verstiegte der
Redestrom des stürmischen Freiheitshelden, und ich war im
Stande, ihm zu erzählen, daß ich schon die Bekanntschaft
seines Vaters gemacht hätte, ohne jedoch von ihm gekannt
zu sein.

„Warum hast du ihm denn nicht gesagt, wer du seiest?“
Er würde dich mit Freuden begrüßt haben; er hat sich auch
schon nach dir erkundigt, als er deine Karte fand.“

„Ich erzählte, unter welchen Umständen ich mit dem alten
Brunello zusammengetroffen sei, und in der lebhaftesten Er-
innerung an jene Scene forschte ich ungestüm nach dem Namen
und den Verhältnissen seiner Begleiterin.“

(Fortsetzung folgt.)

se besser daran thun, mehr auf den inneren Halt, als auf die äußere Größe der Partei Bedacht zu nehmen. Den Hauptangriffspunkt bei den nächsten Landtagswahlen sollen die jetzt vorwiegend durch conservativen Abgeordnete vertretenen altpreussischen Provinzen bilden, in denen die national-liberale Partei nach den Worten der „Nat.-Bis. Corresp.“ „lange nicht in dem Maße vertreten ist, wie es der eigentlichen und normalen politischen Stimmung vieler Wahlkreise entsprechen würde.“ Was mögen die künftigen Heibelberger sich wohl eigentlich unter einer „normalen politischen Stimmung“ denken?

Der Kaiser war heute durch eine leichte Erkältung und Heiserkeit an das Bismarck-Gesellschaft und dadurch verhindert, einem Brigade-Exerciren auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen.

Das Huene'sche Verwendungsgezet ist bis jetzt noch nicht publicirt worden, obgleich dasselbe bereits in der vorigen Woche die Allerhöchste Sanction erhalten hat. Die Publikation dürfte gleichzeitig mit der Publikation der Holltarif-Novelle erfolgen.

Berlin, 19. Mai. Ueber die Besetzungsfrage des Posener Erztuhles wird der „Germ.“ von Rom gemeldet: Dieser Tage habe ich in mehreren katholischen Blättern Deutschlands die von hier datirte Nachricht gelesen, daß eine Verständigung zwischen dem h. Stuhle und der preussischen Regierung in Bezug auf die Person des Nachfolgers des Cardinals Ledochowski auf den erzbischöflichen Stuhl von Posen-Gnesen nahe bevorstehe. Zu meinem lebhaften Bedauern kann ich diese Nachricht nicht bestätigen, da mir von zuverlässiger Seite her versichert wird, daß, nachdem die preussische Regierung die Candidatur des Propstes Grafen Boninatti definitiv abgelehnt, von Seiten des h. Stuhles zwei neue Candidaten für den Erztuhl, die Herren M...ski und G...ski, in Vorschlag gebracht wurde, die jedoch ebenfalls in Berlin nicht acceptirt worden seien. Nach allen diesen Erfahrungen ist kaum noch daran zu zweifeln, daß Fürst Bismarck fest darauf besteht, nur einen Prälaten von nichtpolnischer Nationalität den ehemaligen Primatatsstuhl des Königsreichs Posen bestetzen zu lassen. Der Aufschub in der Posener Angelegenheit ist die Ursache, weshalb die schon seit Wochen vereinbarte Lösung der Kölner Bischofsfrage noch immer nicht zur Ausführung gelangt.

Nach einer Mittheilung der „Köln. Btg.“ schweben zwischen den Großmächten Verhandlungen wegen eines gemeinsamen Vorgehens in der ägyptischen Finanzfrage. Fürst Bismarck habe die Anregung hierzu gegeben und bereits einen förmlichen Plan hierzu ausarbeiten lassen.

Im Ganzen scheinen nur drei Offerten für die subventionirten Dampferlinien eingegangen zu sein, eine aus Bremen vom „Norddeutschen Lloyd“ und zwei aus Hamburg. Der österreichische Handelsminister hat mit Rücksicht auf die deutsche Dampferlinie nach einer Meldung der „Presse“ die Aufforderung an den österreichischen Lloyd gerichtet, regelmäßige Fahrten nach Ostasien, und zwar nach Shanghai, Hongkong und Yokohama einzurichten. Gleichzeitig wird der Lloyd aufgefordert, die Fahrgeschwindigkeit auf elf Knoten zu erhöhen. Der Lloyd erklärte, beiden Anforderungen nachzukommen.

Nach der „Rhein.-Westf. Btg.“ wäre noch eine vierte Offerte auf die subventionirten Dampferlinien eingelaufen und zwar von einem Consortium deutscher Schiffbau-Gesellschaften.

Der Fürst Anton v. Hohenzollern, welcher im vorigen Herbst seine goldene Hochzeit feierte und seit Jahren schon gelähmt ist, ist schwer erkrankt.

Berlin, 19. Mai. Der „National-Zeitung“ zufolge ist in den Kassabüchern des am 13. Mai verstorbenen Rendanten der kaiserlichen Hauptkassationskammer, Gabriel, eine große Anzahl von Fälschungen, sowie ein Defect, dessen Betrag hunderttausend Mark übersteigen soll, aufgefunden. Nach der „Norddeutschen“ werden die bei der Kassationskammer fehlenden Summen durch die Caution gedeckt. Der übrige Defect betrifft den Betriebsfonds.

Thorn, 17. Mai. Mit der Ausweisung der russischen Unterthanen wird jetzt auch in unserer Stadt vorgegangen. Etwa 50 Personen haben bereits Ausweisungs-Verfügungen erhalten. Die Besitzer werden von der Ausweisungsmaßregel hart getroffen. Sämmtliche Besitzer des Strasburger und Thorer Kreises sind nach Schönhof eingeladen behufs Beschlusfassung über eine Petition an den Minister des Innern um Aufhebung der Ausweisungs-Verfügung.

Danzig, 18. Mai. Heute fand hier im Beisein des Admiralsitätschefs, General-Lieutenants v. Caprivi, die Taufe der auf der hiesigen Werft erbauten neuen Kreuzer-Corvette durch den Admiral Jachmann statt; dieselbe erhielt zum Andenken an den 1864 bei Jasmund stattgehabten Seesieg den Namen „Arcona“.

Ein Baumeister hatte in Posen an seinem Hause ein Straßenschild angebracht mit der Benennung der Straße in polnischer Sprache. Dieses Schild wurde einfach entfernt; die Beschwerde des Baumeisters bei der Polizeibehörde hatte keinen Erfolg. Das Schöffengericht, welches nach dem „Kur. Pozn.“ im weiteren Verlauf mit der Sache zu thun hatte, erklärte sich für incompetent; die Angelegenheit wurde vielmehr der Strafkammer des Posener Landgerichts überwiesen. Am Freitag kam die Sache zur Entscheidung, und wurde der Baumeister kostenlos freigesprochen, da das Anschlagen von Straßenschildern an den Häusern gegen § 132 des Strafgesetzbuches nicht verstößt. Die Staatsanwaltschaft hatte selber Freisprechung beantragt.

Aus Schlesien, 20. Mai. Eine glückliche Commune ist Sprottau, die Geburtsstadt Laube's, denn ihre Bürger kennen den Begriff Communalsteuer nur vom Hörensagen. Die Stadt hatte, trotzdem sie R. 13,500 Schulden geliegt, bei einer Einnahme von R. 911,179.16 einen Ueberschuß von R. 69,023.06. Und das Alles ohne Communalsteuer! Glücklich Sprottau!

König, 16. Mai. Der auf heute anberaumte Termin für die Wahl eines neuen Herrenhaus-Mitgliedes für die Kreise Königs, Tugel, Schwel, Schlochau und Deutsch-Krone an Stelle des verstorbenen Grafen v. Czapski ist resultatlos verlaufen. Die anwesenden fünf Vertreter der

Polen verlangten, daß man den früher zwischen Polen und Deutschen abgeschlossenen Compromiß, wonach abwechselnd ein Pole und ein Deutscher gewählt werden solle, einhalte. In der letzten Wahl war das Mitglied der conservativen Partei, v. Gordon-Laskowicz, einstimmig gewählt worden; deshalb beantragten die Polen dies Mal die Wahl ihres Candidaten. Die deutschen Wähler dagegen erklärten, daß man an das von den Vätern geschlossene Uebereinkommen nicht gebunden sei, und wollten den deutschen Gutsbesitzer v. Rittkowski in Bremen, Kreis Schwel, wählen. Die Polen lehnten deshalb die Theilnahme an der Wahl ab, und da nur neun deutsche Wähler erschienen waren, zehn Wähler aber zur Gültigkeit der Wahl erforderlich sind, so mußte die Wahl vertagt werden.

Leipzig, 19. Mai. Amtliches Ergebnis der Reichstagswahl. Von 11,843 abgegebenen Stimmen erhielt Fabrikant Zimmermann (Centrum) 10,982.

München, 20. Mai. Wie es heißt, soll das Velociped verführerisch im militärischen Dienste verwendet werden. Wie die „Süddeutsche Presse“ vernimmt, ist an die hiesigen Infanterie-Regimenter eine Mittheilung ergangen, nach welcher beabsichtigt ist, des Velocipedfahrens kundige Soldaten verführerisch im Ordnungsdienste zu verwenden.

Oesterreich. Aus Oesterreich liegt abermals die Nachricht von einem anarcho-socialistischen Verbrechen vor. Unweit Dux in Böhmen wurde der Wirthschafter Stipak durch drei Revolverkugeln tödtlich verletzt. Stipak war früher Mitglied des socialistischen Geheimbundes; seither galt er als Vertrauensmann der beherrschenden Doga und wurde von den Socialisten des Verraths beschuldigt. Das Verbrechen ist noch nicht ermittelt.

Wien, 19. Mai. Aus Oesterreich, 17. d., wird dem „Vaterland“ Folgendes geschrieben. Die Wahlen der Wahlmänner nehmen einen ungünstigen Verlauf. Wenn, wie bisher, auch zum Schluß auf unserer Seite Einigkeit herrscht, so werden wir am 28. d. einen Sieg zu verzeichnen haben, wie wir ihn kaum geträumt. Heute Vormittag 9 Uhr war der Stand des Wahllampfes (in 7 Wahlkreisen) folgender. Aus 144 Gemeinden verzeichnen die Berichte 430 conservativen Wahlmänner, 6 deren politische Richtung unbekannt, und 28 liberale Wahlmänner. Heilmann, Fischer, Pfaff und Döblhammer haben die absolute Majorität schon überschritten; Högler fehlt hierzu noch 13 Stimmen, an welchen absolut nicht zu zweifeln ist. Ebenso ist bei Wenzl nicht zu zweifeln, daß er vielleicht schon, wenn der nächste Bericht hinausgeht, die absolute Mehrheit gesichert haben wird. Auch Graf Brandis war schon gesichert, bevor die Wahlen begannen, obwohl in seinem Bezirk der liberale Bauern-Verein keinen ungünstigen Boden fand. Neuerdings suchten die Gegner Verwirrung in die Reihen der Wahlmänner zu bringen, indem sie Bettel herumschickten, auf denen zu lesen stand, daß man nicht den Grafen Brandis, sondern den conservativen Landtags-Abgeordneten des Bezirkes, Rammer, zum Abgeordneten wolle, obwohl letzterer ausdrücklich für Brandis öffentlich gesprochen. Im Lager des Bauern-Vereins herrscht furchtbare Entnuthigung; solche Niederlagen haben dessen Führer nicht erwartet. Die Liberalen sind auch trostlos, und bereits beginnt die „Tagespost“ über die „maßlose“, „unverschämte“ Agitation des Klerus zu berichten. Ueber den Ausgang am 28. d. ist kein Zweifel mehr gestattet.

Im Wahlbezirk Zwettl wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Mehrheit der Wahlmänner für den kath. Candidaten, Mgr. Knab, stimmen. Der bisherige Vertreter war der bekannte „Wilde“ und Lärmmacher Ritter v. Schönerer.

Belgien. **Brüssel, 18. Mai.** Gestern wurde die Leiche des Chef-Redacteurs des (inzwischen eingegangenen) republikanischen Blattes „National“, Willemart zu Grabe getragen. Im Gefolge bemerkte man Deputationen der socialistischen Vereine von Brüssel, Gent, Lüttich etc., Studenten aus Brüssel und Lüttich, Mitglieder des atheistischen Vereins in Bierwiers etc. Vieles wurde daher lärmende Kundgebungen bezeugt. Doch verlief die Beerdigung ruhig. Nur als ein Herr v. Cauberg im Namen der Freidenker von Brüssel dem Verstorbenen einen Nachruf hielt und die Worte „Freidenker und Republik“ aussprach, hörte man die Rufe: „Es lebe die Republik“. Auf die Bemerkung eines Anwesenden: „Keine politische Demonstration, achten Sie den Todten“, verflümmelte alsbald das Geschrei. Janson war nicht anwesend, was vielfach auffällig bemerkt wurde.

Frankreich. **Paris, 19. Mai.** Der bedenkliche Zustand Victor Hugos dauert fort; die Hoffnung auf Genesung ist gering; der Jubel der Theilnehmenden zum Hause des Kranken ist groß; nach dem heutigen Ministerrath besuchten Driffon, Allain, Targé, Goblet und Legend den Kranken. — Der „Phosphore Egyptien“, der morgen wieder erscheinen wird, wird auf Freycinet's Befehl sein Format und seine Gestaltung ändern.

Italien. **Rom, 19. Mai.** Die Beauftragten Frankreichs zur Gesundheits-Conferenz treffen erst am 25. ds. ein, also werden dann erst die Sitzungen vollständig sein.

England. **London, 19. Mai.** Die „Ball Mail Gazette“ dementirt die Nachricht, daß Rußland verlangte, einen Agenten in Kabul zu haben; auch das Gerücht, daß Schwierigkeiten in den Unterhandlungen mit Rußland entstanden, sei unbegründet.

London, 19. Mai. Die Admiralität hat beschossen, ein combinirtes Reserve-Geschwader, welches 14 Kriegsschiffe erster Klasse umfassen soll, auf der Höhe von Portland zu versammeln und dann nach Bantry Bay an der Südküste von Irland zu senden, um dort mit Torpedos Experimente in einem sehr großen Maßstabe vorzunehmen. Den Schluß soll ein Scheingefecht in einer bisher noch nicht dagewesenen Ausdehnung bilden.

Rußland.

Mit Rücksicht auf verschiedene Meldungen über die Ohnmacht der Nihilisten wollte der Zar auf bez. Vorstellungen, wie die „Germ.“ polnischen Blätter entnimmt, den Belagerungszustand aufheben und der „Verschickung“ auf dem Verwaltungswege für politische Vergehen ein Ende machen. Indessen erklärte der Senator Durnowo, welcher, wie bekannt, den Minister Tolstoj vertritt, er habe secrete Nachrichten bekommen, denen zufolge die in London und Genf sich aufhaltenden Nihilisten wiederum eine energischere Propaganda entwickeln. Der Zar soll sich darauf bereit erklärt haben, die Aufhebung der bisherigen Ausnahmemaßregeln auf eine spätere Zeit zu vertagen.

Amerika.

New-York, 18. Mai. Ueber die Gefangennahme des Rebellenführers Louis Riel wird aus Ottawa unter'm 16. d. folgendes gemeldet: „Als Riel, Dumont und drei andere Insurgentenführer nach der Schlacht bei Batocha die Flucht ergriffen, wurden drei Plänkler, die sich von dem Gros der canadischen Truppen getrennt hatten, als sie aus dem Gebüsch herauskamen, Riel's anständig und fordernd ihn auf sich zu ergeben. Die Rebellen feuerten jedoch auf die Plänkler und setzten ihre Flucht zu Pferde fort. Die Plänkler verfolgten sie und es gelang ihnen, Riel's habhaft zu werden. Um ihn gegen die Wuth der Truppen zu schützen, wurde er verborgen gehalten, bis General Widdleton von seiner Gefangennahme in Kenntniß gesetzt war. Die Truppen wurden sodann nach ihren Posten beordert, und Riel nach dem Lager gebracht. Dumont ist noch nicht ergriffen worden.“

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitz des Amtsrathes Strauben als Richter, Balduin Schmitz, Rentner zu Nierenheim und Peter Ebergh, Rentner zu Neuß, als Schöffen, Amtsanwalt Dr. Landwehr als Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsschreibergehilfe Riel als Gerichtsschreiber fungirten, kamen nachfolgende 5 Sachen zur Verhandlung. — 1. wurde der Braumeister Franz Sch. aus Düsseldorf, zu Meer wohnhaft, wegen der Beschuldigung, zu Meer am 20. März 1885 den Bierbrauer Theodor Sassen mißhandelt zu haben, zu 20 M. eventl. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 2. wurde der Handwerkslehrling G. St. zu Neuß wegen der Beschuldigung, zu Neuß am 30. März 1885 den Schulknecht Theodor van Obberger und zwar mittelst eines Messers durch mehrere Schläge auf den Kopf mißhandelt zu haben, zu 15 M. eventl. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 3. wurde der Einspruch der geschäftsführenden Josephs H. aus Oberloerd gegen die Strafverfügung des Bürgermeisters Schmitz zu Heerdt in Höhe von 3 M. eventl. 1 Tag Haft, wegen der Beschuldigung, am 2. April 1885 in Heerdt das bestellte Grundstück (Bauernversteck) des Joh. Wittingen zu Düsseldorf betreten zu haben, im Termine zurückgenommen. — 4. wurde der Wirth Johann W. zu Obercaffel, wegen der Beschuldigung, zu Neuß am 4. März 1885 in Beziehung auf den Polizeidiener Sch. zu Heerdt eine nicht erwiesene wahre Thatsache behauptet zu haben, welche geeignet ist, den Sch. in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen und zwar öffentlich, indem er bei seiner Vernehmung als Beschuldigter in der öffentlichen Sitzung des Königl. Schöffengerichts erklärte, Sch. sei am 18. Januar 1885 derart betrunken gewesen, daß er in dem Locale des Angeklagten über Tische und Bänke gefallen sei, zu 30 M. eventl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, und Publicationsbefugniß in den beiden zu Neuß erscheinenden Zeitungen ertheilt. — 5. wurde der Schiffkapitän Peter S. zu Stürzelberg, wegen der Beschuldigung, zu Stürzelberg auf der Straße in der Nacht vom 12. auf den 13. April 1885 den Polizeidiener Peter Walzborn durch Worte beleidigt zu haben, zu 10 M. eventl. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt, und Publicationsbefugniß in die zu Neuß erscheinenden beiden Zeitungen ertheilt.

Nächste Sitzung 27. Mai cr.

Neuß, 20. Mai. Der Dieb, welcher vor einigen Tagen einem Tagelöhner vor dem Hoftore einen Anzug stahl und hier verfehlt, wurde vorgestern in M.-Gladbach verhaftet. Es ist ein 22jähriger arbeitsloser Bursche von hier.

Neuß, 20. Mai. (Eingeliefert.) Gestern langten zur größten Freude der Eingekerkerten die für die St. Josephs-Kirche zu Weissenberg-Neuer-Burth bestimmten 3 Glocken an. Dieselben, ein Geschenk eines ehelichen Wohlthäters, sind circa 6700 Pfund schwer und von Otto in Hemelingen bei Bremen gegossen. Heute sind dieselben durch den Domkapellmeister und Diöcesanprediger des Cäcilien-Vereins, Professor Roenen, sowie durch den Herrn Baumeister Busch geprüft und die Tonverhältnisse als höchst gelungen bezeichnet worden. Die Glocken tönen voll rein, sanft und erhebend. In ihrer äußeren Form präsentieren dieselben sich vollendet und sauber. Inschriften und Verzierungen sind überraschend schön. In diesem Glöckchen darf man dem Bezirke von Herzen Glück wünschen.

Die Glocken sind zur Ansicht vor dem Kirchthurne in dem für sie bestimmten Glockenstuhle aufgestellt und werden am nächsten Pfingstdienstag Nachmittags 4 1/2 Uhr in feierlicher Weise geweiht. Es würde uns sehr freuen, wenn viele aus Stadt und Land die Gelegenheit benutzten, um sich die höchst gefällige Kirche, sowie die neuen Glocken zu besehen und dabei nicht vergessen, ein Scherlein für die Kirche, dem Opferkasten anzuvertrauen. Noch sind 24,000 Mark Vauschulden abzutragen. Wer helfen kann, der helfe!

Neuß, 20. Mai. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Sekundärbahnvorlage (Gesetz betr. die Beschaffung von Wirteln für die Erweiterung und Vervollständigung des Staats-eisenbahnnetzes); darunter befindet sich die Bewilligung von 1,150,000 Mark für die Strecke von Hochneufirth nach Grevenbroich.

Neuß, 20. Mai. Wie man Porto sparen kann. Bei Sendungen über 20 Meilen (3. bis 8. Zone) lassen sich durch zweckmäßige Verpackung resp. durch Eintheilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Pakete nicht unerheb-

liche Porto-Einsparungen erzielen. Man sende 10 Pkg. in ein Paket, 10 Pkg. in 5 Pakete, 100 Pkg. in 20 Paketen, 250 Pkg. in 50 Paketen, 500 Pkg. in 100 Paketen, 1000 Pkg. in 200 Paketen, 2000 Pkg. in 400 Paketen, 4000 Pkg. in 800 Paketen, 8000 Pkg. in 1600 Paketen, 16000 Pkg. in 3200 Paketen, 32000 Pkg. in 6400 Paketen, 64000 Pkg. in 12800 Paketen, 128000 Pkg. in 25600 Paketen, 256000 Pkg. in 51200 Paketen, 512000 Pkg. in 102400 Paketen, 1024000 Pkg. in 204800 Paketen, 2048000 Pkg. in 409600 Paketen, 4096000 Pkg. in 819200 Paketen, 8192000 Pkg. in 1638400 Paketen, 16384000 Pkg. in 3276800 Paketen, 32768000 Pkg. in 6553600 Paketen, 65536000 Pkg. in 13107200 Paketen, 131072000 Pkg. in 26214400 Paketen, 262144000 Pkg. in 52428800 Paketen, 524288000 Pkg. in 104857600 Paketen, 1048576000 Pkg. in 209715200 Paketen, 2097152000 Pkg. in 419430400 Paketen, 4194304000 Pkg. in 838860800 Paketen, 8388608000 Pkg. in 1677721600 Paketen, 16777216000 Pkg. in 3355443200 Paketen, 33554432000 Pkg. in 6710886400 Paketen, 67108864000 Pkg. in 13421772800 Paketen, 134217728000 Pkg. in 26843545600 Paketen, 268435456000 Pkg. in 53687091200 Paketen, 536870912000 Pkg. in 107374182400 Paketen, 1073741824000 Pkg. in 214748364800 Paketen, 2147483648000 Pkg. in 429496729600 Paketen, 4294967296000 Pkg. in 858993459200 Paketen, 8589934592000 Pkg. in 1717986918400 Paketen, 17179869184000 Pkg. in 3435973836800 Paketen, 34359738368000 Pkg. in 6871947673600 Paketen, 68719476736000 Pkg. in 13743895347200 Paketen, 137438953472000 Pkg. in 27487790694400 Paketen, 274877906944000 Pkg. in 54975581388800 Paketen, 549755813888000 Pkg. in 109951162777600 Paketen, 1099511627776000 Pkg. in 219902325555200 Paketen, 2199023255552000 Pkg. in 439804651110400 Paketen, 4398046511104000 Pkg. in 879609302220800 Paketen, 8796093022208000 Pkg. in 1759218604441600 Paketen, 17592186044416000 Pkg. in 3518437208883200 Paketen, 35184372088832000 Pkg. in 7036874417766400 Paketen, 70368744177664000 Pkg. in 14073748835532800 Paketen, 140737488355328000 Pkg. in 28147497671065600 Paketen, 281474976710656000 Pkg. in 56294995342131200 Paketen, 562949953421312000 Pkg. in 112589990684262400 Paketen, 1125899906842624000 Pkg. in 225179981368524800 Paketen, 2251799813685248000 Pkg. in 450359962737049600 Paketen, 4503599627370496000 Pkg. in 900719925474099200 Paketen, 9007199254740992000 Pkg. in 1801439850948198400 Paketen, 18014398509481984000 Pkg. in 3602879701896396800 Paketen, 36028797018963968000 Pkg. in 7205759403792793600 Paketen, 72057594037927936000 Pkg. in 14411518807585587200 Paketen, 144115188075855872000 Pkg. in 28823037615171174400 Paketen, 288230376151711744000 Pkg. in 57646075230342348800 Paketen, 576460752303423488000 Pkg. in 115292150460684697600 Paketen, 1152921504606846976000 Pkg. in 230584300921369395200 Paketen, 2305843009213693952000 Pkg. in 461168601842738790400 Paketen, 4611686018427387904000 Pkg. in 922337203685477580800 Paketen, 9223372036854775808000 Pkg. in 1844674407370955161600 Paketen, 18446744073709551616000 Pkg. in 3689348814741910323200 Paketen, 36893488147419103232000 Pkg. in 7378697629483820646400 Paketen, 73786976294838206464000 Pkg. in 14757395258967641292800 Paketen, 147573952589676412928000 Pkg. in 29514790517935282585600 Paketen, 295147905179352825856000 Pkg. in 59029581035870565171200 Paketen, 590295810358705651712000 Pkg. in 118059162071741130342400 Paketen, 1180591620717411303424000 Pkg. in 236118324143482260684800 Paketen, 2361183241434822606848000 Pkg. in 472236648286964521369600 Paketen, 4722366482869645213696000 Pkg. in 944473296573929042739200 Paketen, 9444732965739290427392000 Pkg. in 1888946593147858085478400 Paketen, 18889465931478580854784000 Pkg. in 3777893186295716170956800 Paketen, 37778931862957161709568000 Pkg. in 7555786372591432341913600 Paketen, 75557863725914323419136000 Pkg. in 15111572745182864683827200 Paketen, 151115727451828646838272000 Pkg. in 30223145490365729367654400 Paketen, 302231454903657293676544000 Pkg. in 60446290980731458735308800 Paketen, 604462909807314587353088000 Pkg. in 120892581961462917470617600 Paketen, 1208925819614629174706176000 Pkg. in 241785163922925834941235200 Paketen, 2417851639229258349412352000 Pkg. in 483570327845851669882470400 Paketen, 4835703278458516698824704000 Pkg. in 967140655691703339764940800 Paketen, 9671406556917033397649408000 Pkg. in 1934281311383406679529881600 Paketen, 19342813113834066795298816000 Pkg. in 3868562622766813359059763200 Paketen, 38685626227668133590597632000 Pkg. in 7737125245533626718119526400 Paketen, 77371252455336267181195264000 Pkg. in 15474250491067253436239052800 Paketen, 154742504910672534362390528000 Pkg. in 30948500982134506872478105600 Paketen, 309485009821345068724781056000 Pkg. in 61897001964269013744956211200 Paketen, 618970019642690137449562112000 Pkg. in 123794003928538027489912422400 Paketen, 1237940039285380274899124224000 Pkg. in 247588007857076054979824844800 Paketen, 2475880078570760549798248448000 Pkg. in 495176015714152109959649689600 Paketen, 4951760157141521099596496896000 Pkg. in 990352031428304219919299379200 Paketen, 9903520314283042199192993792000 Pkg. in 1980704062856608439838598758400 Paketen, 19807040628566084398385987584000 Pkg. in 3961408125713216879677197516800 Paketen, 39614081257132168796771975168000 Pkg. in 7922816251426433759354395033600 Paketen, 79228162514264337593543950336000 Pkg. in 15845632502852867518708790067200 Paketen, 158456325028528675187087900672000 Pkg. in 31691265005705735037417580134400 Paketen, 316912650057057350374175801344000 Pkg. in 63382530011411470074835160268800 Paketen, 633825300114114700748351602688000 Pkg. in 126765060022822940149670320537600 Paketen, 1267650600228229401496703205376000 Pkg. in 253530120045645880299340641075200 Paketen, 2535301200456458802993406410752000 Pkg. in 507060240091291760598681282150400 Paketen, 5070602400912917605986812821504000 Pkg. in 1014120480182583521197362564300800 Paketen, 10141204801825835211973625643008000 Pkg. in 2028240960365167042394725128601600 Paketen, 20282409603651670423947251286016000 Pkg. in 4056481920730334084789450257203200 Paketen, 40564819207303340847894502572032000 Pkg. in 8112963841460668169578900514406400 Paketen, 81129638414606681695789005144064000 Pkg. in 16225927682921336339157801028812800 Paketen, 162259276829213363391578010288128000 Pkg. in 32451855365842672678315602057625600 Paketen, 324518553658426726783156020576256000 Pkg. in 64903710731685345356631204115251200 Paketen, 649037107316853453566312041152512000 Pkg. in 129807421463370690713262408230502400 Paketen, 1298074214633706907132624082305024000 Pkg. in 259614842926741381426524816461004800 Paketen, 2596148429267413814265248164610048000 Pkg. in 519229685853482762853049632922009600 Paketen, 5192296858534827628530496329220096000 Pkg. in 1038459371706965525706099265844019200 Paketen, 10384593717069655257060992658440192000 Pkg. in 2076918743413931051412198531688038400 Paketen, 20769187434139310514121985316880384000 Pkg. in 4153837486827862102824397063376076800 Paketen, 41538374868278621028243970633760768000 Pkg. in 8307674973655724205648794126752153600 Paketen, 83076749736557242056487941267521536000 Pkg. in 16615349947311448411297588253504307200 Paketen, 166153499473114484112975882535043072000 Pkg. in 33230699894622896822595176507008614400 Paketen, 332306998946228968225951765070086144000 Pkg. in 66461399789245793645190353014017228800 Paketen, 664613997892457936451903530140172288000 Pkg. in 132922799578491587290380706028034457600 Paketen, 1329227995784915872903807060280344576000 Pkg. in 265845599156983174580761412056068915200 Paketen, 2658455991569831745807614120560689152000 Pkg. in 531691198313966349161522824112137830400 Paketen, 5316911983139663491615228241121378304000 Pkg. in 1063382396627932698323045648224275660800 Paketen, 106338239662793269832304564822427566

gen über die Ohn-
auf bez. Vorkel-
ern entnimmt, den
rschickung" auf dem
ein Ende machen.
Welcher, wie bekannt,
secrete Nachrichten
und Genf sich auf-
schere Propaganda
reit erklärt haben.
nachregeln auf eine
sefangennahme des
ttawa unter'm 16.
t und drei andere
atocha die Flucht.
die aus dem Gros der
sie aus dem Ge-
orderten ihn auf-
die Plankter ver-
schafft zu werden.
die englische Regie-
rung wurde er
von seiner Ge-
truppen wurden
nach dem Lager
vorden."

ung des Königl.
m Vorste des
duin Schmitz,
r als Vertreter
rülke Kiel als
5 Sachen zur
Franz Sch.
er Beschuldigung,
Theodor Sossen
agen Gefängnis-
lehrling C. St.
ß am 30. März
e auf den Kopf
agen Gefängnis-
er geschäftlichen
verfügung des
3 M. eventl.
April 1885 in
des Joh.
Termin zu
Johann W. zu
ß am 4. März
zu Gerdt
et zu haben,
igen Meinung
er bei seiner
Sigung des
Januar 1885
ale des Ange-
et, zu 30 M.
Publications-
ungen ertheilt.
u Stützberg,
der Strafe in
n Polizeidiener
n, zu 10 M.
icationsbefug-
ungen ertheilt.

vor einigen
einen Anzug
Gladbach ver-
sche von hier.
langen zur
St. Josephs-
3 Moden an.
3, find circa
gen bei Bre-
Domkapell-
us, Professor
usd geprüft
hnet worden.
d. In ihrer
und sauber.
und schön. Zu
berzen Glück

urme in dem
werden am
4 1/2 Uhr in
sehr freien,
zeit benutzten,
in Gloden zu
die Kirche,
4,000 Mark
Befel
ffentlich die
von Mit-
des Staats-
lligung von
kirch nach
ren kann.
lassen sich
lung der zu
ist unerheb-

liche Porto-Ersparnisse bewirken. Es beabsichtigt beispiels-
weise jemand mehrere Gegenstände im Gewicht von zusam-
men 10 Mgr. (20 Pfd.) zu versenden und formiert davon nur
ein Paket, so zahlt derselbe an Porto: Innerhalb der 3.
Zone (bis 50 Meilen) 1,50 M., innerhalb der 4. Zone (bis
100 Meilen) 2 Mark, innerhalb der 5. Zone (bis 150 Meilen)
2,50 M. und innerhalb der 6. Zone (über 150 Meilen)
3 M., während, wenn die betreffenden Gegenstände in zwei
Paketeten zur Versendung gelangen, das Porto für alle Fälle
(2mal 50 Pfd.) 1 M. betragen würde. Die geringe Mäße
2 Pakete anzufertigen (man kann bis 3 Pakete auf eine Be-
gleitadresse bringen), würde sich im vorgeführten Falle, z. B.
bei einer Sendung aus 6. Zone mit 2 M. Porto-Ersparnis
bezahlt machen. Es wird leicht sein, unter Benutzung der
obigen Porto-Tabelle eine vortheilhafte Paket-Einteilung zu
treffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß Seitens des Publi-
kums es vielfach verabsäumt wird, aus Sparsamkeitsrück-
sichten Pakete werthvollen Inhalts unter „Werthangabe“ zu
versenden. Dabei werden viele nicht, daß die Gebühr hierfür
bis zu 600 M. nur 10 Pfd. beträgt.

Neuß, 19. Mai. Alle diejenigen, welche nach England
reisen, seien hiernit darauf aufmerksam gemacht, daß ihr
Gepäck bei Ankunft an der englischen Küste untersucht wird,
mag es nun als Passagiergut ankommen oder nachgeliefert
werden. Seit den letzten Eisenbahnsperrversuchen hat die
englische Regierung diese Untersuchung mit äußerster
Strenge angeordnet. Da nun jüngst der Fall eintrat, daß
der ohne zugefügten Schlüssel nachgelandete Koffer einer Dame
aufgebrochen wurde und in diesem Zustande beim Londoner
Speditur ankam, wobei sich dann der Verlust verschiedener
Werthgegenstände herausstellte, so verzeihe Niemand, den
Schlüssel beizubringen, wenn er dergleichen Unannehmlich-
keiten vermeiden will. Es wäre von Seiten der englischen
Regierung oder Bahnverwaltungen allerdings, wie mit Recht
hervorgehoben wird, höflich gewesen, wenn sie die obige
Zwangsbefestigung durch die Consulate oder die Bahn-
und Dampfschiffs-Gesellschaften zur Kenntniss des Publikums ge-
bracht hätte.

Uedesheim, 19. Mai. Gestern Morgen fand das
Begräbniß des verstorbenen Pfarrers Joh. Wilh. Busch
statt. Zahlreich war die Theilnehmung der Gemeinde, und
nicht minder zahlreich die der benachbarten Geistlichen von
beiden Ufern des Rheines. Herr Dechant Heim bach von
Mosellen hielt die Einfegnung und das Hochamt. In einer
trefflichen Ansprache entwarf er ein richtiges Bild des Heim-
gegangenen. Ganz besonders hob er als Charakterzug des-
selben seine strenge Rechtlichkeit hervor und seine große Ge-
duld bei den harten Leiden einer 54jährigen Krankheit.

Der verstorbene Herr Pfarrer war geboren zu Erbsdorf
im Kreise Rheinfeld am 24. Aug. 1821. Nach Vollendung
seiner Gymnasialstudien zu Köln und Münster, sowie der
höheren, zum geistlichen Stande vorbereitenden Studien im
Priesterseminar zu Köln, wurde er im Jahre 1853 am 5.
August zum Priester geweiht. Die ersten 10 Jahre seiner
priesterlichen Wirksamkeit verlebte er als Vicar in Simme-
rath. Von dort wurde er im Jahre 1864 zum Pfarramt in
Reichelsdorf befördert, wo er zugleich als Definitor im Deca-
nate Steinfeld 7 Jahre mit Eifer wirkte. Seit dem Jahre
1871 zum Pfarrer in Uedesheim ernannt, arbeitete er in
dieser neuen Stellung wie ein guter Hirt für das Heil der
ihm anvertrauten Herde, bis ein unerwarteter Schlaganfall,
der seine Kräfte lähmte, seiner weiteren Wirksamkeit ein
Ziel setzte. Sein Andenken wird ein segnetes sein.

Dom Rhein, 19. Mai. Vor der Strafkammer zu Duis-
burg kam jüngst nachfolgender außergewöhnlicher Fall zur
Verhandlung. Ein 18jähriges Büfelmädchen hatte sich der
Liebe ihres Principals, eines Gastwirths am Rhein, dadurch
zu verschern gewußt, daß sie ihm vorzwand, von ihrer
verstorbenen Tante 24,000 M. ererbt zu haben, die auf der
Sparkasse deponirt seien. Es erfolgte dann die Verlobung
und gar bald das Aufgebot. Doch nun häuften sich die
Schwierigkeiten. Der glückliche Bräutigam wäre gar gern
auch glücklicher Besitzer der 24,000 M. gewesen, zum min-
desten hätte er gern das Sparfassenbuch über diesen Betrag in
Händen gehabt. Die Braut überbrachte denn auch ihrem zu-
künftigen Gemahl eine Interims-Quittung der Sparkasse für
Ruhrort über genannte Summe. Als aber der Gastwirth
wenige Tage später das Geld in Ruhrort erheben wollte,
stellte sich heraus, daß die Quittung von 24 auf 24,000 M.
gefälscht sei und deshalb mit Beschlag belegt werden müsse.
Das Liebes-Verhältniß wurde nun selbstredend aufgelöst, die
Interimistin mußte ihren Dienst quittiren und erhielt außer-
dem von der Strafkammer zu Duisburg vierzehn Tage Ge-
fängnißstrafe.

Duisburg, 19. Mai. Ein neunjähriger Knabe aus
Reudorf ist, der Duisb. Volksztg. zufolge, heute Nachmittag,
als er mit Kohlen sammeln beschäftigt war, unter einen be-
ladenen Eisenbahnwagen gerathen. Er hat das linke Bein
verloren und den rechten Arm verlegt, und wurde sofort in
das St. Vincenzhospital gebracht.

Oberhausen, 18. Mai. Ein lebensmüder Arbeiter eines
hiesigen Werkes wurde am vergangenen Donnerstag, als
dessen Kollegen von der Arbeit zurück in ihre Wohnung
kehrten, von diesen hinter der Thür erhängt gefunden.
Näheres über die Ursache dieses Selbstmordes ist nicht
bekannt.

Ruhrort, 20. Mai. Wie wir vernehmen, feiert der
hiesige katholische Gesellenverein am Sonntag nach Pfingsten,
am 31. Mai also, sein dreißigjähriges Bestehen, nachdem vor
fünf Jahren das 25. Stiftungsfest abgehalten wurde. Eine
große Anzahl Gesellenvereine in Rheinland und Westfalen
sind als Gäste dazu eingeladen und haben zugesagt. Das
Fest soll den Vorbereitungen nach großartig werden und
seinen Glanzpunkt in einem Zuge durch die Stadt finden, in
welchem sämtliche Handwerke allegorisch vertreten sind.

Köln, 18. Mai. Die Köln. Vtg. berichtet: Vor einer
recht zahlreichen Versammlung von Damen und Herren hielt
gestern Abend der hochw. Abt der Benedictiner, Hr. Fromin
von rad aus Rem-Engelberg, Missouri (Nordamerika), im
Pius-Bau einen längern hochinteressanten Vortrag über die
Missionen in Nordamerika. Redner schilderte zunächst die
Gründung der von ihm geleiteten Klosterkommune in Con-

ception (Missouri). Im April 1858 seien die ersten irischen
Katholiken nach diesem Theile Amerika's eingewandert; 1866
kam eine Anzahl deutscher Colonisten dazu. 1873 übernahm
P. Fromin auf Verlangen des hochw. Herrn Bischofs von
St. Joseph die Seelsorge. Das Feld seiner Thätigkeit hatte
eine Ausdehnung von ca. 50 Meilen. Am 13. December
eröffnete er mit 4 Studenten und 3 Laienbrüdern in einem
kleinen Kirchlein, neben welchem das Klosterchen errichtet
worden, das hl. Chorgebet nach der Regel des hl. Benedictus.
Heute zählt die Niederlassung bereits 30 Mitglieder mit 14
Priestern. Seit 1880 ist ein Theil des neuen Klosters
vollendet und bewohnt. Noch fehlt die Kirche. Auch ist der
zweite Theil des Klosters noch auszubauen, um Raum zu
gewinnen für die jungen Mönche und Studenten. Hierfür
müßte Gaben zu sammeln, ist der Zweck der Reise des Hr.
Abtes nach Europa. Sodann ging der Vortragende auf die
Schilderung der Zustände unter den Indianern über. Bei
den letztern haben zwei Patres des Klosters eine sehr segens-
reiche Thätigkeit entfaltet. Das Bekehrungsgeheim ist bei
den umgebenen Leuten der Indianer sehr schwer; aber,
ein Mal belehrt, hängen sie mit kindlicher Treue an den
Lehren der Kirche. Leider fehlen auch hier die Mittel, um
Größeres zu unternehmen. Nächstes ist aus den Missionen
unter den Negern zu melden. Eben so wichtig ist indessen
auch die Mission unter den Weißen. 8 bis 12 englische
Meilen eilen die Ummohner mit Weib und Kind zur Kirche.
Ein Hauptaugenmerk richtete man selbstverständlich auch auf die
Schulen. Die Ausübung der Seelsorge sei durch die außer-
ordentlich große Ausdehnung der Bezirke sehr erschwert, da-
her eine Vermehrung der Priester die Grundbedingung für
die weitere erfolgreiche Thätigkeit. Sehr zu Statten komme
denselben dabei die Freiheit, welche im Lande herrsche. Die
Regierung wisse den großen sittlichen Einfluß der Orden zu
schätzen und bereite ihnen nicht das geringste Hinderniß. „Die
Zukunft Amerika's gehört den Katholiken“, das sei der Aus-
spruch berühmter Autoritäten. Um dies herbeizuführen, bitte
er seines Klosters und der deutschen Landsleute durch freund-
liche Gaben zu gedenken. Herr Kaufmann E. Fuchs dankte
dem Redner für seine interessanten Ausführungen und gab der
Freude Ausdruck, daß es den Katholiken Köln's vergönnt sei,
nach langen Jahren ein Mal wieder das Ordenskleid der
Benedictiner begrüßen zu können. Herr Subregens Dr.
Kingsmann knüpfte an die Ausführungen des Herrn Abtes
an, und glaubt, daß derselbe sich schon aus einem doppelten
Grunde der Sympathie der Kölner erfreuen werde. Derselbe
trage das Kleid des großen h. Ordensmannes Benedict, von
dessen räumlichem Wirken die herrlichen Abteikirchen St.
Martin, St. Pantaleon und die Kirche in Deutz Zeugniß ab-
legten; zudem sei es gewiß das erste Mal, daß an dieser
Stelle ein Abt aus der Genossenschaft des h. Benedict ge-
standen habe. Es sei eine Pflicht der Dankbarkeit gegen
unsere Orden, dem hochw. Herrn Abt kräftig unter die Arme
zu greifen, durch Gebet und Almosen. Herr Fuchs lud da-
rauf den Herrn Abt ein, die Festfeier des achten Centenariums
des Papstes Gregor VII. am Pfingstmontag, welcher auch
aus dem Orden des h. Benedictus hervorgegangen sei, mit
seiner Gegenwart zu beehren, welchem Wunsch entprochen
wurde. Wir bemerken, daß Hr. Subregens Dr. Kingsmann
bereit ist, Gaben für den hochwürdigen Hr. Abt in Empfang
zu nehmen.

Köln, 19. Mai. Ein schönes Fest vereinigte gestern die
hiesigen Buchhändler. Es galt die Feier dem fünfzig-
jährigen Berufs-Jubiläum des Seniors der Kölner „Buch-
führer“, dem Hr. Verlagsbuchhändler Eduard Heinrich
Mayer. Am Vormittag erschienen Deputationen des „Rhei-
nisch-Westfälischen Kreis-Vereins“, wie des „Vereins der
Kölner Buchhändler“, unter warmer Begrüßung als Festge-
schente ein reich ausgestattetes Album mit den Bildnissen der
Mitglieder, bezw. ein prächtige Majolica-Vase überreichend.
Vom „Vereins-Verein der Deutschen Buchhändler“ in Leipzig
war eine, die reichen Verdienste des Gelehrten anerkennende
Adresse eingelaufen. Am Nachmittag fanden sich die nähesten
Verwandten, Freunde und Kollegen des Jubilars, welche auch
von auswärts in großer Zahl eingetroffen waren, zu einem
frohen Festmahle ein.

Köln, 20. Mai. Ferdinand v. Siller hat zufolge letz-
williger Verfügung vom 1. Januar 1883 sein Stammbuch
(Autographen-Album) der königlichen Stadtbibliothek geschenkt,
„als Erinnerungszeichen seiner Anhänglichkeit an die Stadt,
die ihm zur Heimath geworden“. Das Testament enthält
u. A. folgende Anordnung: „Ich wünsche, daß meine Frau
meine sämtlichen Briefsammlungen (sie sind eingebunden,
bis jetzt etwa 30 Bände) an die Kölner Stadtbibliothek
oder an die königliche Bibliothek in Berlin abtrete, oder auch
an ein anderes ähnliches Institut mit der Bedingung, daß in
den ersten 25 Jahren kein Gebrauch für die Öffentlichkeit
davon gemacht werde. Ein nachhaltigeres Interesse wird die
Sammlung überhaupt erst in Zeiten haben, die den gegen-
wärtigen fernstehen. Die Herren Robert Esser, Robert Hen-
rich, Albert v. Oppenheim und Robert Schnitzler erlaube ich,
in alter Freundschaft meiner Frau in allen bei meinem Tode
zu erledigenden Angelegenheiten und auch weiterhin mit Rath
und That beizustehen.“

Dorn, 19. Mai. Gestern Nachmittag wurde ein Ar-
beiter aus Andernach hierhin transportirt, der in einem
Steinbruch durch herabfallende Steinmassen schrecklich zuge-
richtet worden war. Ein Bein des bedauernswürthen Mannes
war total zerquetscht, das andere war gebrochen, wie auch
der Fuß einen Bruch aufwies. Der Unglückliche, ein Fa-
milienvater, wurde in die hiesige Klinik geschafft.

Von der Mosel, 19. Mai. Die Winterjaaten sind
gut durch den Winter gekommen und entwickelten sich auch
bei der günstigen Frühjahr-Witterung in bester Weise. Der
Koggen ist in die Ähren getreten, und der Weizen zeigt eine
gute Bestockung. Jetzt wünscht man aber wärmeres Wetter.
Die niedrigen Temperaturen um die Mitte dieses Monats
haben keinen wesentlichen Schaden verursacht. Derselbe blieb
beschränkt auf einzelne Schädigungen an den Gartengewächsen
und auf der Höhe auch an Reben.

Dachum, 20. Mai. Hr. Commerzienrath Krupp hat
auf der ihm gehörigen Rebe „Hannover“ bei Eidel eine
dankens- und nachahmenswerthe Einrichtung getroffen. Ge-

gen eine monatliche Zahlung von 30 Pfg. haben die ver-
heiratheten Vergelente in Krankheitsfällen von Weib und Kin-
der freien Arzt und Apotheker. Bei dieser Gelegenheit erwähnt
die „Westfälische Vtg.“, daß in Wattencheid unter der Regide
des im Interesse der Arbeiter unermüdblichen Hrn. Rector
Schwarze ein sogenannter „Curverein“ sich gebildet hat.
Gegen Zahlung von fünf bis sechs Mark pro Jahr erhalten
die Arbeiter in diesem Curverein in Krankheitsfällen freien
Arzt und Apotheker für Weib und Kind.

Marten, 16. Mai. Raum haben sich die Gemüther von
den in letzter Zeit hier verübten Verbrechen etwas beruhigt, so
durchläuft die grauenhafte Kunde von einem ferneren Morde
abermals unser Dorf. Auf dem von Schbow'schen Gute in
Wischlingen fanden, wie die „Trem.“ berichtet, während der
Abwesenheit der Herrschaft mehrfach Zusammenkünfte zwischen
den Dienstmädchen daselbst und deren Viehhabern statt. So
auch am 14. d. Mts. Abends. Ein Pärchen begab sich in
eine Scheune und war noch nicht sehr lange darin, als sich
dortselbst zwei andere Burschen einfanden. Es entspann sich
nun ein heftiger Streit zwischen den Viehhabern, während
welchem einer der beiden zuletztgekommenen den bei dem
Mädchen Angetroffenen mit dem Messer bedrohte. Letzterer
aber griff nach seinem scharf geladenen Revolver und feuerte
denselben mehrmals auf seinem Gegner ab. Bald darauf
war dieser eine Leiche. Der Mörder ist sofort verhaftet und
soll der That geständig sein.

Wenden, Kr. Olpe, 17. Mai. Der „Eif. Vtg.“ schreibt
man: Heute Morgen gleich nach Beginn des Hochamtes schlug
der Blitz in unsere mit Andächtigen gefüllte Pfarrkirche, streckte
viele, namentlich unter dem Thurne befindliche Personen zu
Boden, von denen ein älterer Mann als Leiche aufgehoben
wurde. Den elektrischen Schlag verpürten viele, auch wurde
ein eigenthümlicher Geruch wahrgenommen. Der Fall ist be-
sonders deshalb merkwürdig, als die Kirche seit vier Jahren,
nachdem im benachbarten Röhde in der mit keinem Mitglie-
der versehenen Pfarrkirche der Pfarrer im Weichthum vom
Blitz erschlagen worden war, mit einem Weichthum ver-
sehen ist.

Fernmischtes.

Berlin, 20. Mai. Im Schloß Monbijou, wo sich das
Hohenzollern-Museum befindet, brach in der vergangenen
Nacht gegen 1 Uhr ein größeres Feuer aus, welches den
Dachstuhl in Asche legte. Die Kunstschätze sind sämtlich ge-
rettet und nur theilweise durch Wasser beschädigt.

— In den Nachrichten, welche dem verstorbenen Kanzler
v. Götter gewidmet sind, wird meistens gesagt, er sei als
Sohn eines preussischen Justizbeamten 1810 in Kassel geboren
worden. Diese Angabe ist nicht richtig. Sein Vater Kon-
rad Christian Götter war General-Procurator in Diensten
des Königs Jérôme in Westfalen. Auch der Adel der
Familie v. Götter stammt vom König Jérôme: der General-
Procurator Götter wurde im Jahre 1813 in den Ritterstand
des Königreichs Westfalen erhoben, und sein Adel wurde,
als er bald darauf in preussische Dienste trat, von Preußen
anerkannt. Vor einigen Monaten machte ein taktloser Artikel,
welcher in einem hiesigen officiösen Organ erschienen war und
durch die gesammte officiöse Presse ging, ein gewisses Auf-
sehen. Er hielt einer Reihe von Familien des hannoverschen
Adels vor, daß von ihren Angehörigen eine größere Zahl
i. J. in die Dienste Jérôme's getreten sei und somit gewisser-
maßen Landesverrath geübt habe. Einige Mitglieder der
genannten Familien haben darauf gegen Urheber und Ver-
breiter des Artikels Anklage erhoben, die in den untern In-
stanzen zu einander widerprechenden Urtheilen geführt haben,
in der obersten Instanz aber unseres Wissens noch nicht ent-
schieden sind.

(Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen
für das Kleinverze in Nürnberg 1885.) Die
Vorbereitungen zur Ausstellung nehmen einen ganz erfreulichen
Fortgang, so daß man sich der Hoffnung hingeben darf, die-
selbe werde sich zu einer sehr vollständigen und lehrreichen
gestalten, eine übersichtliche Darstellung vom Stande des
Maschinenwesens, soweit es für das Kleinverze in Betracht
kommt, zur Anschauung bringen und damit nicht nur den
Gewerbebestand, sondern auch weitere Kreise interessieren. Kein
Opfer wird gescheut, um das Gelingen der Ausstellung zu
sichern. Die Arbeiten, welche bis zu dem auf 15. Juli fest-
gesetzten Eröffnungstage zu bewältigen sein werden, sind in
Anbetracht der Kürze der Zeit keine geringen zu nennen.
Doch entleibt sich die mit deren Durchführung betraute
technische Direction, unterstützt durch das Ausstellungscomité,
ihrer Aufgabe mit so warmer Hingebung, daß sicher zu er-
warten ist, die Ausstellung werde bei der Eröffnung ein fertiges
Bild geben. Auch wird streng an den vom Ausstellungs-
comité beschlossenen „Allgemeinen Bestimmungen“ festgehalten
und werden nur solche Gegenstände zugelassen, welche in
diesem Rahmen passen; denn der Zweck der Ausstellung be-
steht nicht darin, Erzeugnisse der Großindustrie zur Anschau-
ung zu bringen, sondern, hauptsächlich jene Hilfsmittel vor-
zuführen, welche dem Kleinverzebetrieb ermöglichen,
gewinnbringend zu arbeiten. So wird wohl die Ausstellung
auch ihr Endziel erreichen, zur Förderung des technischen Fort-
schrittes und zum Emporblühen des Gewerbes überhaupt und
des Handwerkes im besondern beizutragen, ihm den Wett-
bewerb mit der Großindustrie zu erleichtern und in seine
Werksstätte die Vortheile des Maschinenbetriebes zu verpflanzen.

Fruchtpreise zu Neuß am 21. Mai.

Weizen	1. Qual.	18 70	Hafer	1. Qual.	16 —
	2. „	17 70		2. „	15 50
Randroggen	1. „	15 30	Kartoffeln		5 —
	2. „	14 30	Gen per 50 Kilo		3 —
Buchweizen	1. Qual.	14 50	Roggenstroh per Schock		—
	2. „	—	a 600 Kilo		22 —

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 54 50
Rübsöl per 100 Kilo sohwefel 56 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Pestfaden per 1000 Kilo 110 —
Kleien per 50 Kilo 5 20
Rübsöl und Roggen unverändert.

